

Über die Zusammenarbeit mit dem ersten freiwilligen Senior-Berater in der Community Based Organisation Phelisanong

von Alexander Wright

„Das war echt MUTIG“, denke ich noch öfters im nachhinein.

Zum EINEN hätte es auch ganz schön schief gehen können, einem Senior-Berater-Kollegen aus Deutschland das Land und die Menschen in Lesotho so schmackhaft gemacht zu haben. Doch Rainer Kirschnick machte tatsächlich ERNST. Kurz nachdem ich, Alexander Wright, meinen Flieger für Johannesburg und Maseru gebucht hatte, kam die Antwort. „ICH AUCH“. Tja, und dann gab es eben kein Zurück mehr...



Zum ANDEREN ist es in der Tat GUT AUSGEGANGEN, unser erstes Experiment: Einen „freiwilligen Helfer“ (oft auch „Senior-Volontär“ genannt) zu motivieren, der auf eigene, persönliche Kosten als 5wöchiger Begleiter, Berater und Sparringpartner fungieren sollte, um dazu noch ein völlig unklares Projekt und deren Menschen zu begleiten. Da mein Kollege eher von der Art: „Ich denke – also bin ich“ und ich von der Art: „Ich schau’ mal – also bin ich“ beschrieben werden können, ist ja schon daraus eine spannende Dynamik abzuleiten. Und so war es dann auch!



Rainer Kirschnick machte aus meinem Blickwinkel einen wirklich guten Job, uns allen immer wieder einen geeigneten strategischen Rahmen zu geben, den wir dann gemeinsam mit Leben füllen konnten. Unsere beidseitige Aufgabe, eine Workshop-Reihe mit den Führungskräften von Phelisanong durchzuführen, war von Seiten der Leitung Me Mamello sehnlichst gewünscht, doch ob das auch für die anderen Führungskräfte galt, musste erst im Laufe des Prozesses herausgefunden werden.

Im Vordergrund stand eine neue Organisationsstruktur, die auch hier mit Leben (Kompetenzen, Rollen und Verantwortlichkeiten) ausgefüllt werden sollte. Diese neue Struktur wurde gemeinsam in Workshops und Einzelcoachings implementiert (quasi eine richtige Organisationsentwicklung). Diese Arbeit erinnerte uns an ganz ähnliche Projekte und Prozesse, die wir täglich in Deutschland begleiten, nur dass uns dann die Menschen in Lesotho viel dankbarer und wärmer entgegenkamen.

Und es kam mir auch so vor, als wären die täglichen Herausforderungen doch sehr ähnlich auf der Welt – nur dass es eben in Lesotho um die unterste Ebene der Bedürfnispyramide von Herrn Maslow geht – nämlich um das Ringen um die Grundbedürfnisse im Leben (Nahrung, Kleidung und ein Dach über dem Kopf), also um die bare Existenz von einem menschenwürdigen Lebens.



Diese Tragweite wurde uns in der täglichen Konfrontation mit allen Mitgliedern der Gemeinschaft doch sehr schnell bewusst. Auch die soziale und familiäre „Überlegenheit“ der Menschen, sich in dieser Konstellation BEI-ZU-STEHEN und füreinander EIN-ZU-STEHEN (nicht nur aus der Not eine Tugend zu machen).

Fazit: Beschämend stand ich oft daneben, mit der leisen Frage: „Wer coacht hier eigentlich wen?“. Zeigen diese Menschen nicht eine Intelligenz, die von einer wesentlich stabileren Emotionalität getragen ist? Die arrogante „1. Welt“ kann von der „3. Welt“ lernen, wenn sie nur wollte. Wir sind auf diesem Weg zu LERNEN. Einmal im Jahr werden wir gemeinsam das Coaching- und Trainingsprogramm weiter gestalten, die Entwicklung der Gemeinschaft, deren Eigeninitiative und deren Selbststärkung fördern.

